

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 186. **Erste Ausgabe** **Sonntag, 21. April 1912.** **Jahrgang 205.**

Wahngeld für Halle und Bezirke 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr.
 Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. — Preis 10 Pf. (Halbes Jahr 5,00 Mk.)
 Couriers (einst. Heftenbeleg), 1/2 Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeleg), Sonderausgaben.
 Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62.
 Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telefon 1872.
 Telegrafische Adressen: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Abonnementpreise für die reichhaltigere Hofausgabe: Berlin (Postamt) für Halle u. den Bezirke 20 Pf., auswärts 30 Pf. — Bestellen am 6. März des redaktionellen Monats die Seite 100 Pf. —
 Abnahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Remittentenpostämtern.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
 Telefon Amt Kurfürst Nr. 6290.
 Druck und Verlag von Carl Ziethe in Halle a. S.

Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vorwärtsentwicklung aber, die das Luftschweben mit dem Aufstreben der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht spielerischer Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unsern Ruhm als erste Meister angebotener Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werken, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Völker sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwill der deutschen Nation der machtvollen Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft.

Es handelt sich um eine

Nationalspende,

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturauflage in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsehen, gebührt die werktätige Unterstützung der ganzen Nation.

Dor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Vervollkommenheit der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsefelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer höhere Leistungen von Mann und Maschine hervorbringen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr wachsam in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettbewerb der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügeltes Bote vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lände eilt, in jedem Augenblicke bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglücke von Eschwege eine fürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Wucht des deutschen Volkswillens.

für das Volk — durch das Volk!

So beweise Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwunden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

deutsche Reichskomitee

zusammengetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zukommen zu lassen.

Sammelstellen bilden: die Expedition der Halle'schen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen, Halle a. S., Leipziger Straße 61/62, die sämtlichen Reichspostanstalten, die Reichsbank in Berlin, die sämtlichen Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, S. Weidbroder, die Commerz- und Disconto-Bank, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der Schaaffhausensche Bankverein, die Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., Delbrück, Leo & Co., J. W. Krause & Co., Hardy & Co., Gebr. Schickler, von der Heydt & Co. und der Deutsche Offizierverein.

Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsassessors Dr. Haniel befindet sich Berlin NW. 6, Luisenstraße 53/54.

Heinrich, Prinz von Preußen,

Professor.

Dr. Graf von Posadowsky-Wehner,

Präsident des Komitees.

Franz von Mendelssohn,

Bankier, Schatzmeister.

Das Komitee:

Ihren Beitritt haben bisher erklärt:

- Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein, Präsident des Deutschen Jägerbundes. Adickes, Oberbürgermeister. Albert, Geheimrer Regierungsrat und vortragender Rat im Reichstag des Innern. Eueg, Geh. Kommerzienrat. Berlin, Hauptamt a. D. Messing, Generalmajor, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Jägerbundes. Rudolf Mosse, Mitglied des Reichstages. Dr. Trendel, Mitglied des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses. Dr. Nisch, Geschäftsführer der Deutschen Kabelleistungs-Gesellschaft. Ballin, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Gesellschaft. Bassefmann, Mitglied des Reichstages. Baumert, Vorversorger. Freiherr von Bielefeld, Großherzog, Hoflicher Gesandter. Boden, Wirklicher Geheimrer Legationssrat. Dr. von Boettlinger, Geheimrer Regierungsrat, Mitglied des Herrenhauses. Freiherr von Brandenstein, Großherzoglich Mecklenburgischer Gesandter. Dr. Brentano, Dr. von Bülow, Mitglied des Reichstages. Busley, Professor, Geheimrer Regierungsrat. Ludwig Delbrück, in Firma Delbrück, Schäfer & Co., Mitglied des Herrenhauses. Dr. Ing. Hellus, Geheimrer Kommerzienrat, Mitglied des Herrenhauses. von Eichhorn, Geheimrer Kommerzienrat. Engelhorn, Kommerzienrat. Erzberger, Mitglied des Reichstages. Dr. von Eucken-Uddenhausen, Großherzog, Oldenburgischer Gesandter. Dr. Faber, Verleger der Magdeburger Zeitung. Ludwig Max Goldberg, Geheimrer Kommerzienrat. Dr. De Geuveler, von Gullteuams, Geheimrer Kommerzienrat. Gattmann, Geheimrer Kommerzienrat. Dresdener Bank. Louis Hagen, Kommerzienrat. Rudolf Hauptner, Schriftföhrer. Harenstein, Wirklicher Geheimrer Rat, Präsident des Reichsanwaltschaftsrates. Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd. Fürst Hensel von Donnerstorf. Karl Henfell. Fürst zu Hohenlohe-Schillingen und Gaglitz, Präsident der Württembergischen ersten Kammer. von Hollmann, Staatssekretär a. D. Admiral à la suite. Hoffa, Geheimrer Kommerzienrat. Kampff, Professor, Präsident der Königlich Preussischen Kammer. Graf von Kautz, Mitglied des Reichstages. Dr. Kirchner, Oberbürgermeister. von Klitzing, Geheimrer Oberfinanzrat, Bank für Handel und Industrie. Dr. J. Knittel, Wilhelm Kreis, Professor. Dr. Krambhaar, Kommerzienrat. Dr. Hugo Lederer, Professor. Leefler, Geh. Kommerzienrat. Graf von und zu Lerchenfeld auf Köfening und Schönbürg, Kgl. Bayer. Gesandter. Dr. Lewald, Direktor im Reichstag des Innern. Lueg, Geh. Kommerzienrat. Merzen, Hauptamt a. D. Reichstag, Generalmajor, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Jägerbundes. Adolf Mosse, Mitglied des Reichstages. von Nieber, Generalleutnant a. D., Vorsitzender des Deutschen Luftfahrerverbandes. von Ockelshäuser, Generaldirektor. S. U. Freiherr von Oppenheim. von Payer, Mitglied des Reichstages, Präsident der Württembergischen zweiten Kammer. Dr. von Petri, Geheimrer Kommerzienrat. Plate, Mitglied des Herrenhauses. Dr. Rathenau, Geheimrer Baurat. Kampold, Kontradmiral a. D. Prinz Karl von Ratibor, Dr. Rabener, Dr. Rabener und Corvey, Oberpräsident. Dr. Rabener, Geheimrer Kommerzienrat. Dr. Richter, Wirklicher Geheimrer Rat, Unterstaatssekretär im Reichstag des Innern. Dr. Richter, Geheimrer Justizrat, ordentl. Honorarprofessor an der Universität. Rohrbach, Präsident der Badischen zweiten Kammer. Rötger, Kandidat a. D. Dr. Salomonsohn, Disconto-Gesellschaft. Freiherr von Salza und Eichtenau, Königlich Sächsischer Gesandter. Scheidt, Kommerzienrat. Freiherr von Schele-Schelenburg, Mitglied des Reichstages. August Scherl. Schickler, Geheimrer Kommerzienrat. Schmiedede, Oberst und Abteilungschef im Großen Generalstab. Dr. Graf Schwerin-Kosmin. Emanuel von Seidl, Professor. Gabriel von Seidl, Professor. Selberg, Kommerzienrat. Semlinger, Geheimrer Kommerzienrat. Siegmund, Kommerzienrat. Julius Stern, Nationalbank für Deutschland. Dr. Streffmann. Supf, Vorsitzender des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. Tischbein. Dr. Hans III. Freiherr von Varnbüler von und zu Hemmingen, König. Württembergischer Gesandter. Dr. Graf Vithum von Eckard, auf Eichenwalde, Oberfinanzrat, Präsident der ersten Ständekammer des Königreichs Sachsen. Dr. Vogel, Präsident der Sächsischen zweiten Kammer. Vogel, Geheimrer Kommerzienrat, von Wechsungen, Präsident des Herrenhauses. Anton von Werner, Professor, Wirkl. Geh. Rat. Wiechhaus, Geh. Kommerzienrat. Wittcher, Deutsche Palästina-Bank. Dr. Wyneken, Oberföhrer. Hans Zanders, Kommerzienrat.

Aussichtsloser Kampf.

Zer türkisch-italienische Kampf um Tripolis kann zu keiner Entscheidung kommen, das tritt immer deutlicher hervor. Italien kann das Innere nicht erobern, andererseits können die Tripolitane auch mit türkischer Hilfe die italienische Besatzung nicht von der Küste vertreiben. Strittig ist also nur die Breite der italienischen Einflugszone, und gerade dies ist der denkbar ungünstigste Zustand für den sich gerade auf beiden Seiten so dringende gewinnreiche Friedensschluss. Die Türkei kann weder einen Küstentreifen noch beide Provinzen verteidigen gegen den ausgiebigen Willen von deren Bevölkerung, die für den Islam, für den Islam kämpft. Es fragt sich auch sehr, ob die Untertanen dieses Reiches überhaupt für die Türkei großartig sind, um ihr die Erwerbung des Friedens überhaupt abzulegen. Denn gerade die bereits geschilderte religiöse

Begeisterung, die er entfacht hat, gibt dem türkischen Staatswesen neue Zuspülle kraftvoller Begeisterung, die ganz gewiß höher zu veranschlagen sind als das an sich schätzbare nationale Feuer auf italienischer Seite. Bei dieser Sachlage erübrigt es geradezu förtlich, den ganzen Streit als eine reine Geschäftssfrage behandeln zu wollen, wie einige Großmächte noch immer geneigt zu sein scheinen.

Wenn aber noch etwas dazu geföhrt hat, den Islam einheitlich zusammenzubündeln, so war es der Versuch, den Kriegsschauplatz ganz oder doch wenigstens teilweise von Tripolis fort und von der Eingangs zur Kaltenfront zu verlegen. Es erübrigt auch noch aller türkischen Ernüchterung anzusetzen, ob die Mächte sich auf die Dauer mit einer dergleichen Wendung der italienischen Politik einverstanden erklären können. Mindestens hat der bisherige Verlauf der italienischen Aktion nicht dazu beigetragen, die längst ersehene und nun zur Ausführung gebrachte Maßnahme einer

Befriedigung der Darbanellen als wünschenswerte Entscheidung anzusehen. Wenn sich die bisher vorliegenden Mitteilungen bestätigen sollten, so würde Italien sich bei dem mit 27 Kriegsschiffen unternommenen Vorstoß, die Durchfahrt in das Marmarameer zu erzwingen, sich recht unangenehm die Finger verbrannt haben. Der „Neuen Freien Presse“, die man allerdings nicht als besonders zuverlässige Quelle angeben kann, wird aus Konstantinopel gemeldet, daß bei dem zweieinhalbwöchigen Bombardement die Türkei fast keine Verluste hatte, daß dagegen das Fort Orsoval einen italienischen Kongreterkomplex kompromittiert gemacht habe. Von irgend einer neuwertigen Befriedigung der Darbanellenbefriedigung wird nichts gemeldet. Wohl aber davon, daß das italienische Geschwader kaum wieder in See gedampft ist, und daß die Türkei die im Innern der Meerenge befindlichen Minen losgemacht und dadurch jeden Vorstoß unterbrochen habe. Das erübrigt alles insofern aus-

hört und gar nicht überlassend, als beide Befestigungsgruppen der Dardanellen ausgeschieden befindet sind, und zwar mit etwa 800 Kruppgeschützen neuester Konstruktion. Die Besatzung von 40 000 Mann kann in kürzester Zeit auf 100 000 verstärkt werden. Es erscheint deshalb höchst wahrscheinlich, daß die italienische Flotte überhaupt in der Lage sein wird, hier nennenswerten Schaden anzurichten. Sie wird es deshalb vermuthlich vorgehen, die unbesetzten Inseln zu besetzen und dort Vorräthern vorzuziehen zu sammeln. Die Gefahr ist also groß, daß es auch hier zu einem fröhlichen Kriege ohne ernstliche Entscheidung kommt, bei dem die Kriegskosten letzten Endes das Wirtschaftliche ganz Europa zu tragen haben. Aber selbst angenommen den höchst unmariblen Fall, daß es den Italienern gelänge, mit ungewöhnlich hohen Opfern die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erringen und die Staffelflotte in die See zu legen, eine Lat von Barbarei, die dem jungen Königreiche sicherlich nicht zum Ruhme gereichen würde, so wäre doch auch damit keine Entscheidung herbeigeführt. Dem Stambul ist längst nicht mehr Hauptstadt des Osmanenreiches in dem Sinne wie Rom, die Hauptstadt Italiens. Der Schwerpunkt des Islam liegt auf asiatischer Seite, und jede Zerschlagung, jede Demüthigung insbesondere, die ihm zugefügt würde, könnte nur dazu beitragen, ihn aus der bisherigen Letzlage aufzurichten. Das alles hätte man sich eigentlich in Stalien früher schon fassen können. Aber die Schwierigkeit der Lage liegt eben darin, daß Italien zu seinem Unternehmen von England und Frankreich aufgestützt ist und nunmehr bei seinem Vorgehen gegen die Dardanellen augenscheinlich von Ausland Ermutigung genießt. Für die Verteilung der Lage auf türkischer Seite ist sicherlich nichts bezeichnender als der Schluß der Thronrede: „Der von Italien ungewerterweise und den internationalen Verträgen zuwider herbergeworfene Krieg dauert trotz des von allen Seiten gewünschten Friedensfortschritts. Auch wir wünschen den Frieden; doch könnte ein Friede den Krieg nur beenden unter der Bedingung der Aufrechterhaltung unserer effektiven und unüberlebten Souveränitätsrechte.“

Als dieser Satz verlesen wurde, dominierten bereits an der Mündung der Dardanellen die überdrüssigen Geschütze. Das Parlament hand daher unter dem unmittelbaren Einbrüche des italienischen Angriffes und die Leidenschaft, mit der die vom Großvater nach Entfernung des Sultans verlebte Thronrede aufgenommen wurde, wird sicherlich auch in Stalien nicht unbeachtet bleiben.

Don Stufe zu Stufe.

Die freisinnig-sozialdemokratische Verbrüderung treibt immer wiederholte Blüten. Der Freisinn gebärdet sich nachgerade als Unmuth der Sozialdemokratie, der gleichsam jedes Vorgehen gegen diese als gegen sich selbst gerichtet betrachtet. In ihrer Nummer vom 19. April d. J. S. S. erklärt nun aber die „Freisinnige Zeitung“ vollends den Spieß der Schamlosigkeit. Wenn die Arbeitervereine nennig ihrer ganzen Tradition und ihrer vaterländischen Aufgabe kein Mitglied in ihren Reihen dulden, das Sozialdemokrat ist oder die Unzufriedenheit zu fördern trachtet, begehrt das Blatt, das sich immer noch nicht geniert, das Anekdoten Eugen Richters durch herabzugeben, daß es seinen Namen am Kopfe trägt, auf wie ein Berliner Fischweib:

„Daß auch die Arbeitervereine nach den Absichten der agitatorischen (1) Herren bis in die Anochen konformistisch sein sollen, diese Erklärung ist ja nicht neu, man kann aber immer neue Behauptungen machen. So hat S. S. jetzt auch in Erscheinung nach den Wahlen Mitglieder, von denen bekannt war, daß sie sozialdemokratisch gewählt hatten, aus dem Verein ausgeschlossen worden und in Rußland u. D. wiederholt sogar einen Vorstandsmittelpost das gleiche Schicksal, das es zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten in der Stichwahl erlitten hat. Da der Ausschluß nicht an die Generalsekretärsverwaltung, deren übermäßige Macht sicherlich nicht konformistisch ist, appelliert, so darf man auf den Ausgang gespannt (1) sein.“

Das „Gespanntsein“ der „Freisinnigen Zeitung“ ist höchst unnötig. Denn wenn die Arbeitervereine ihren Satzungen und den auf mehreren Vertretersitzungen einmütig gefaßten Resolutionen des Arbeiter-Bundes treu bleiben, ergibt der Ausgang der Angelegenheit, auf den die „Freisinnige“ gespannt ist, sich ganz von selbst. In einer dieser Resolutionen beispielsweise heißt es: „Die Satzungen

scheitern übereinstimmend in allen 30 000 deutschen Arbeitervereinen als obersten Vereinszweck vor: „Fliege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland, Belebung und Stärkung des Nationalbewußtseins.“ Dies schließt von vornherein von der Zugehörigkeit zu den Arbeitervereinen alle diejenigen aus, welche nicht der Reichsverfassung und des deutschen Nationalbewußtseins treu, also vor allen Dingen Sozialdemokraten. Gegenüber der Sozialdemokratie als der Feindin der Monarchie und des nationalen Staates muß die Stellung des Arbeitervereins dieselbe bleiben.“ Und damit sich die „Freisinnige Zeitung“ nicht etwas darauf hinauszuwenden verliert, es handle sich im vorliegenden Falle nicht um eine „Zugehörigkeit“ zur Sozialdemokratie, sondern nur um ein gelegentliches „tatsächliches“ Zusammengehen mit ihr, so sei hiermit das ins Stammbuch geschrieben, was der Deutsche Arbeiterbund in seinem Wahlaufsatz vom 27. Dezember 1911 eben auch über die Absichten der Mitglieder der Arbeitervereine bei Stichwahlen zum Ausdruck gebracht hat: „Von allen unseren Kameraden erwarten wir, daß sie im Falle des Arbeitervereins sich bei den bevorstehenden Wahlen als patriotische Staatsbürger betätigen, daß ein jeder, der an dem 1. April d. J. an die Sozialdemokratie tritt und nicht nur durchführt, sondern bei den Stichwahlen mit bei den Stichwahlen. Ein jeder Kamerad sei seine Pflicht als treuer, nachdrücklich gestuht und vaterlandsliebender Staatsbürger. Gehe ein jeder zur Wahl, zur Hauptwahl wie zur Stichwahl, und betätige sich dort im Sinne des Wahlspruchs der Arbeitervereine: Für Kaiser und Reich!“ Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß die Arbeitervereine mit Entrüstung zurückweisen werden, wenn der Freisinn ihnen den Vorwurf auf das zumutet, auf das er selbst freilich schon längst verjagt hat. — das nationale Ehrgefühl.

Aus dem Landtage.

Zur der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs fortgesetzt. Bei der Besprechung der Beibehaltungsklage der Abg. Ströbel (Soz.) die wirtschaftliche Lage der Beamten in den schwächeren Farben, behauptete, daß allgemeine Unzufriedenheit unter der Beamtenklasse herrsche, daß alle Beamten, die von „Böhmern“ der Regierung ihnen gegenüber sprächen, Heulstäre wären, und daß sowohl die Regierung wie auch die rechtsfähigen Parteien eine „schlotternde Angst“ vor der Sozialdemokratie hätten. Wegen der „schlotternden Angst“ würde der sozialdemokratische Redner weidlich ausgelacht und hohle sich auch wegen seiner anderen Ausfälle gegen die Regierung und die Rechte des Hauses frächtige Äußerungen, da ihm die Unwahrheit seiner Behauptungen einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Bemerkenswert ist auch, daß ein gemeinschaftlicher Antrag der bürgerlichen Parteien, wonach die Regierung ersucht werden soll, nach in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, den vom 1. April d. J. an die Gleichstellung der Beamten, auszufüllen mit den Reichsbeamtenausführenden in ihrem Gehalt herbeigeführt wird, trotz Abmahnens seitens der Regierung, die darin eine Durchbrechung der Verordnungsordnung vorliehe, angenommen wurde. Es sprachen in der Sitzung die Staatsminister v. Freitenbach und Dr. Lenke, sowie die Abgeordneten Ströbel (Soz.), Stroffler (Soz.), Dr. Grünberg (Zentr.), Dr. Busse (Soz.), Dr. v. Savignin (Soz.), Frhr. Dr. v. Jellisch (Soz.), Vörländer (Zentr.) und Linnies (nl.).

Aus dem Reichstage.

(Stimmungsbild.)

In der Freitagssitzung des Reichstages klang wieder ein Echo des furchtbaren Unglücks hinein, das sich dieser Tage zur See ereignet hat. Der Präsident gab dem Hause Kenntnis von einem Staatschiff, das der englische Schiffbauer in Berlin im Namen seiner Regierung dem Reichstage auf seine Beileidsunterbrechung aus dem Untergang des Dampfers „Titanic“ hat zugehen lassen. Dem entwickelte sich die Debatte zum Reichstages-

etat weiter. Es gab dabei manche Wiederholungen bereits gelegter Dinge, und man kann nicht behaupten, daß hervorragendere neue Gesichtspunkte angeführt worden wären. Die Behauptung des Tages mit einer einflussreichen Rede einleitend, daß die verschiedenen Regierungen lediglich aus Angst vor den 110 Sozialdemokraten im Laufe es nicht wagen, diesem Reichstage die Strafrechtsreform vorzulegen, kann man unmöglich für ernst ansehen, zumal es dem Staatssekretär Dr. Lisco ein Leichtes war, diese Behauptung durch eine kurze Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse ad absurdum zu führen. Im allgemeinen zeigte der sozialdemokratische Redner eine bemerkenswerte Wägung, und wenn er auch an dem Axiom der „Klassenjustiz“ festhielt, hatte er doch auch einige lobende Worte für den deutschen Richterstand übrig. Recht heiter war die Absicht, die der Staatssekretär des Reichsjustizamts dem Redner und seiner Behauptung, nur mit den Zeichen des Korpsstudenten auf dem Boden komme man heute zu Amt und Würden, durch einen Hinweis auf seine narbenlosen Wangen erteilte. Von verschiedenen Rednern wurde eine einflussreiche Bemerkung gegenüber den zunehmenden Zusammenstößen zwischen Richteramt und Verteidiger gefordert. Selbst der Abg. Heine gab zu, daß auf einen der Rechtsamtsleute in dieser Beziehung gefehlt werde, wenn er auch die zu rasche Verkürzung von Erundungsstrafen tadelte. Auch der freisinnige Abg. Blach glaubte die Schuld an jenen ärgerlichen Zusammenstößen auf beiden Seiten finden zu müssen, gab insofern dem Bundische dicken Ausdruck, daß die Entscheidung des „Reklamationsrats“ so rasch wie möglich befristet werde. Dieser Redner machte auch bemerkenswerte Mitteilungen über die verchiedenartige Anwendung des § 193 des Strafgesetzbuches, der von der Zuerkennung berechtigter Interessen handelt. Der Staatssekretär Dr. Lisco griff nur mit einigen Rückäußerungen an Anregungen der verschiedenen Redner aus dem Hause in die Debatte ein. Hervorzuheben wäre, daß er die am Freitag von dem national-liberalen Abg. Frhrn. v. Richtigshofen geforderte Verschärfung des Spionagegesetzes noch vor der allgemeinen Revision des Strafrechts von einer Forderung der militärischen Instanzen abhängig machte. Die bisher nicht vorgereichten sei. Auf seine Zurückweisung der nachfolgenden sozialdemokratischen Deutung des Termins für die Verlegung der Strafrechtsreform haben wir bereits hingewiesen. Die Debatte verlief sich schließlich mehr und mehr in Einzelheiten. Der Zentrumsabgeordnete Polz trat für die gesetzliche Regelung des Tarifwesens ein, der freisinnige Sieber für die reichsgesetzliche Regelung der akademischen Vorbildung, der Gramina und des Vorbereitungsdienstes für die Juristen. Nach einigen weiteren belanglosen Reden war die Redezeit erschöpft; der Abg. Stadthagen schränkte eine angekündigte zweite Rede auf eine persönliche Bemerkung ein. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt und sämtliche zu dem Titel gestellten Resolutionen mit Ausnahme der auf die Reichstagskassen bezüglichen mit weitaus der Mehrheit angenommen. Der Rest des Tages wurde ohne Debatte geschlossen und die Sitzung dann auf Sonntag vertagt. An erster Stelle steht für die Zusammenberufung im Plenum, von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet, ein Antrag auf der Tagesordnung, der die Reichsregierung ersucht, ungeachtet aller Sicherungsvorkehrungen für Passagierdienste anzuordnen, die sich aus dem Untergang der „Titanic“ ergeben. Schluß der Debatte 6¼ Uhr.

Der italienisch-türkische Krieg.

Einzelheiten vom Kampf und die Dardanellen. Die römische „Tribuna“ erhält aus Athen folgende Einzelheiten über die italienische Aktion in der Aktion am Ausgang der Dardanellen in der Nacht vom 17. zum 18. des Monats: Die Seestreitkräfte unter dem Kommando des Admirals Viale hatten sich in zwei Geschwadern geteilt, von denen das erste, das sich aus den beiden Divisionen Viale und Residoro zusammensetzte, sich in die Gewässer zwischen der Insel Lemnos und der Einfahrt in die Dardanellen begab, während das zweite unter dem Kommando des Admirals Anzani nach den Gewässern zwischen Lemnos und den Inseln Ghios und Rhodos gefahren war. In der Nacht verfuhr das erste Geschwader die unter-

Schläfer belandete. Ohne zu erwachen, hatte sich dieser umgedreht, er lag auf dem Rücken ausgebreitet und schlafte. Das Gesicht war ein hügelartiges, langes und spitzes Messer aus seiner Lade. Ganz leise und beständig legte er sich auf die Seite, wie eine Mutter, die eine Wiege bebenden will. Erst als er den Seiten seiner Waffe, erhob sie, dann ärgerte er wieder. Aus seinen Wunden sprang etwas wie Mittelöl. Zweifellos verblüffte diese beiden Männer, von denen der eine den anderen jetzt ermorden wollte, feste Bande, die selbst die Zeit nicht vollständig hatte vernichten können. Erinnerungen an gewisse Gefahren stiegen wohl in dem Mörder auf, er dachte daran, wie sie zusammen unter den gemeinschaftlich begangenen Verbrechen gelitten hatten. Empfindungen beherrschten ihn, wie sie eine Kameradschaft einfacher Missethäter hinterließ. Bei dem Flimmern der Lampe hatte das Geld jenen Schimmer glühender Kohlen, die ein Windstoß wieder entzündet. Nun ärgerte Jean nicht mehr. Mit festerem Stolz trieb er das Messer in den Körper hinein, gerade in das Herz, und die Spitze der Waffe kam über dem Goldhaufen aus dem Rücken heraus.

Ohne jede Bewegung, ohne einen Seufzer zu tun, war Anselme gestorben. Man hörte nur, wie das Blut in der Brust quoll und gluckte. Es war eine Leide, die Jean aufhob und auf das Bett legte. Nachdem war er sich vor dem Kasten nieder und gierig — jetzt hatte er kein Erwachen mehr zu befürchten — nahm er Gold, Silber, Kupfer und füllte damit einen großen Sack, den er mit gebracht hatte. Sein Rücken beugte sich unter der gewaltigen Last, als er das Haus verließ — mit gestohlenen Schlüssel hatte er sich die Türen geöffnet — und er hörte hinter sich noch das Knistern der Flammen, die an den Wänden emporstiegen. Die Tapeten erglänzen, an den Verticillien entlang tiefen und den Bart und das Haar des Toten anzudeuten.

Wohl niemand Jean in der dunkleren Nacht zu seinem Nachbarn hätte schlafen lassen, und ihn niemand unter der Last des mit Gold gefüllten Sackes gebeugt in sein Haus zurückzuführen sah, konnte auch keiner vermuten, daß er es war, der das doppelte Verbrechen begangen hatte: einen Mann ermordet und ein Haus angezündet zu haben. Die gerichtliche Untersuchung lautete auf einen Unfall. Zweifellos war Anselme eingeleuchtet, ohne die Lampe zu löschen; diese war heruntergefallen und hatte die Bettdecken über

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Geizhälse.

Von Gastelle Wendels.

Autorisierte Heberichung von R. Collin (Berlin).

Die beiden alten Geizhälse mochten, ohne einen Diener oder ein Mädchen um sich zu haben, in den letzten Häuserreihen der kleinen Stadt. Die beiden düsternen, grauen, schwerfällig ähnelnden, in denen sie lebten, standen dicht nebeneinander, und eins sah ebenso aus wie das andere, und immer waren die bestaunten Fenster in beiden geschlossen, nur selten öffnete sich das rothige Gitter der sämlichen Türen, die den Eingang zu den beiden Wohnungen bildeten. Die beiden Nachbarn besahnten einander nicht, sie empfangen sie einen Fremden oder gingen zu anderen Leuten. Die schlaflosen in der Straße wußten, daß die beiden Männer dort hausten, aber mehr von Gerüchten war ihnen bekannt, als aus eigener Erfahrung; denn nie ließen sich die beiden am Fenster blicken, und ihre Einfäufe besorgten sie zu ganz früher Stunde, wenn noch niemand in den Straßen zu erbliden war.

Die Großmütter erinnernten sich ganz dunkel, daß lange Zeit nach einem Bürgerkrieg, während man die Feiler wußte, die Güter verplündert und die Schlösser in Asche gelegt hatte, die zwei Freunde sich in diesen Häusern niederließen. Zu ihrer Verbindung hatten sie sich ein fast blödsinniges Betselwort genommen, das ihnen Wasser holte, die Zimmer säuberte und die Wascheiten bereitete, die sie zusammen einnahmen. Die Frau war dann gefahren und hatte von ihren Herren weiter nichts gemußt, als daß sie Anselme und Jean hiehet. Eine andere Dienerin hatten sie sich nicht mehr gemietet, aber noch einige Jahre hindurch nahmen sie das Mittagbrot bei Anselme und das Abendbrot bei Jean gemeinschaftlich ein. Zu den Stunden der Wascheiten sah man einen zu dem anderen gehen, und abends schlammerte aus den Fenstern des einen Häuschens ein beständiger Wasserdampf, dann hörten man darauf, wie sie einander besahnten. Ganz abgeschlossen vom Nachbarn mit jeder einseben bat sich. Die Stimmen, den Wohnungen beschäftigten

wohl die neugierigen Schwärmer noch eine Weile, aber auch dieses Interesse erlahmte schließlich.

Eines Abends sah Anselme im Bett, und der Schein einer kleinen Lampe, die auf einem Wandbrett stand, fiel auf einen großen, geöffneten Kasten. Kupferne, silberne und besonders solche Münzen leuchteten, strahlten und schimmerten darin. Französische Königsdaler, spanische Manjarraffische mit dem Kopf des Königs Friedrich, englisches und spanisches Geld, Gulden, bänische Reichstaler, spanische Goldmünzen, Wäcker, Erudados, Dukaten, Guineen, Schillinge und alle anderen möglichen Geldsorten. Die Bildnisse aller Herrscher waren darauf vertreten, die Münzen trugen Inschriften in allen Sprachen, die verschiedenen Jahreszahlen las man und der Schatz gleich einer Schiffsladung, die von einem Piraten zusammengeschleppt war, der die ganze Welt durchquert und hier seinen Reichtum ausgeschüttet hatte. In die europäischen Münzen mischten sich japanische und chinesische, türmen sich Dollars auf, kurz, alle Goldstücke der Welt waren hier vereint, und es war ein reiches, schimmerndes, flimmerndes Kaufen! Versteht, den rauch, betrachtete ihn Anselme, berührte ihn, fühlte ihn und hatte so das Gold an den Händen, an den Lippen, vor den Augen. „Schnell warf er seine Handlungstücke ab, ganz nach Art er sich in den Kasten, der so groß und breit wie eine Wohnkammer war, legte sie so tief er konnte hinein, rollte sie wieder, stieß sich blaue Flecke, rarrsch ließ die Haut und war glücklich darüber, sich Wunden beibringen zu können, in die die Goldstücke wie in blutende Spardbüchsen hineindrangen, und schließlich erschöpfte ihn die Freude so sehr, daß er mit langsamem Rollen in Ohnmacht fiel. Doch hinter den geschlossenen Riden wahrte er die schimmernde Vision, und schielte selig auf diesem Gold ein wie ein Liebhaber, den ein Liebesrausch erschöpft hatte.

Da tönte durch die nächtliche Stille ein schwaches, freudiges Geräusch. Eine Scheide des Fensterzuges bewegte und löste sich. Langsam drückte sich ein Kopf, Schultern, ein Oberkörper durch die Öffnung in das Zimmer. Ein Jean, der andere Geizhals, der schlammte eintrat. Gedämmtes Schreien, ein vorgerücktes Schreien, weil er furchtete, irgendwas anzufassen, und ein Geräusch zu vernehmen, kaskete er nach dem Kasten hin, auf den das Licht der Lampe fiel und das blinkende Geld und den nackten

...Zusammenstöße zwischen den zwei Armeen und ...

Wetter-Neuigkeiten.

Aus Rom wird berichtet: In der Nacht zum Sonntag sind verschiedene Abteilungen ...

Im Pung-Haff, 19. April, meldet die „Agenzia Stefani“: Heute morgen hat sich, um die Mauerlande ...

Im Konstantinopel geht das Gerücht, daß die Hofenbehörden die Absicht ...

Bei Schluß der Redaktion kommt noch folgende wichtige Meldung aus Konstantinopel, 20. April:

Wie berichtet wird, soll die türkische Regierung angesichts der Schwierigkeiten, die sich einer dauernden ...

Die Revolution in Sez.

In dem am heutigen 20. April unter dem Vorwort des Ministerpräsidenten ...

Aus Tanger wird gemeldet: In dem Schirmhülse vor den Toren von Sez ...

Aus Sez wird unter dem 19. April gemeldet: Nachts wurden einige Angriffe auf die französischen ...

Der französische General Monnier wird am Sonntag mit fünf Bataillonen ...

Die Mitinssi, die gegen Sez vorrücken, sind 500 Meter südlich der Stadt ...

Am 19. April traf in Paris ein Telegramm General Monniers ein, worin die Genehmigung nachgesucht wird, über Sez ...

Die letzten aus dem marokkanischen Luftstrichgebiet in Paris eingetroffenen Nachrichten ...

genommen. Ach! Ach! Alles hat man mir genommen! ...

Zwischen diesen unheimlichen Worten leuchtete er so ...

Im letzten Jahre — lange nach dieser bitteren Begebenheit — grub man die Toten ...

den Händen; denn ihnen leuchtete in dem offenen Grabe aus dem geöffneten ...

doch siehe zu erwarten, daß die Ankunft der französischen Truppen die umliegenden ...

Deutsches Reich.

Die Reichstagskommission des Reichstages erklärte am Freitag die Wahl des Abgeordneten ...

Reichswohnungsfrage. Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der verschiedenen ...

Verichtigung. In dem Leitartikel in Nr. 182 der „Halleischen Zeitung“ unter dem Titel „Sonderbare ...

Der Großschiffbauweg von Rügen zur Nordsee. Im Reichsausschuss des Abgeordnetenhauses ...

Die Betriebs-einnahmen der preussisch-österreichischen Staatsbahnen haben im Monat März gegenüber dem gleichen ...

Vom gefangenen deutschen Ingenieur Steinwachs wird aus Madrid, 20. April, gemeldet: Der spanische ...

(Ausland: Siehe 2. Beilage.)

Personalmeldungen.

Der Amtsgerichtsrat Glimmerthal in Wuppertal ist zum Oberlandesgerichtsrat in Rumburg a. S. ernannt.

Bücherschau.

Das sechste erschienene Heft der „Deutsche Neuzeit“, herausgegeben von Richard Fleischer ...

Verantwortlich: Für Politik und Familien: Dr. Walter Geseles; für Provinz, Allgemeines, Börsen u. Handel: Max ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Wäscht von selbst!

Billig im Gebrauch!

Persil

das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleine Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Garantiert unschädlich!

Nur in Original-Paketen, niemals lose!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Ernst Kiessling, Halle a. S., Halberstädterstr. 8.

Spar- u. Vorschuss-Bank,

Rathausstrasse 4.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc.

Entgegennahme von verschlossenen Depots. Besorgungen aller bankgeschäftlich. Transaktionen.

Förster & Haacks

früher: Firma F. A. Starke

Herrenschneider — Hoflieferanten

Leipzig Tel. 770 — Grimmischestr. 23.



Abonnement

auf vornehme Herrenkleider nach deutschem und englischem System.

Unser Abonnement beruht auf streng reeller Basis und ist nur für die besseren Herrenkreise bestimmt, welche Wert auf gediegene und moderne Kleidung legen. Stoffe und Ausführung sind erstklassig.

Vorteile unseres Abonnements:

Die Abonnenten haben freie Wahl der Stoffe. Die Anfertigung erfolgt nach Mass unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Mode u. der Wünsche der Abonnenten. Nur tadelloss sitzende Kleider gelangen zur Ablieferung und leistet die Firma Förster & Haacks in Leipzig weitgehendste Garantie.

Deutsches System: Die getragenen Kleider werden zurückgegeben und saisonweise durch neue ersetzt.

Englisches System: Die gelieferte Garderobe wird behalten u. geht in das Eigentum der Abonnenten über. (Bitte ausführlichen Prospekt zu verlangen.) Bei Wunsch Besuch durch unsere Vertreter.

Max Berndorff,

Geißstraße 22. Gallmarit, Zaisgrabenhaus.

Sie kaufen sehr billig

Stroh Hüte, Matrosen-Mützen, Drucks und helle Waschkleider-Stoffe.

Große Auswahl.

Meine Preise in Strümpfen beachten Sie bitte.

Zahn-Atelier

Halle a. S. M. Brosig. Steinweg 34 I. Kstl. Zahnersatz — Plomben.

Zahnziehen, auch mit lokaler wie allgemein. Betäubung usw. Gewissenhafte Behandlung. — Solide Preise.

— 18 jährige Fachtätigkeit im In- und Auslande. — Sprechstunden von 9-1 und 3-6, Sonntags wie anzutreffen. — Vom Hauptbahnhof 8 Minuten mit Linie 6. —

Die besten Herrenstoffe

verkauft zu billigsten Preisen, so lange Vorrat reicht. Auf Wunsch Anfertigung nach Mass —

Joh. Bolard, Wiener Schneiderstr., Herseburgerstr. 15 II. r.

Jede Plättanstalt

braucht eine Plattenplättmaschine von der Förster-Wäheherl-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst, L. II, 7500 Staas im Betriebe. Offerte kostenlos.

Garten- u. Balkon-Möbel.

Balkon-Kästen aus Holz, grün u. weiss von 50 cm an.

Eisenmöbel zusammenklappbar Holzmöbel zusammenklappbar Peddigrohr-Möbel

Gartenschirme Rollschutzwände Blumenampeln und Kübel

Garten-Figuren entzückende Neuheiten. in grosser Auswahl.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10, Parterre.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kriegerverband des Saal- u. Stadtkreises Halle a. S.

Seine Excellenz Herr Generalleutnant von Bagenski-Seeben hat sich in liebenswürdiger Weise erboten,

Sonnabend, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale der „Loge zu den drei Degern“ (Paradeplatz)

einen öffentlichen Vortrag über

„Friedrich der Grosse bei Rossbach“

zum Besten der hilfbedürftigen Kriegsveteranen des Kriegerverbandes Halle-Saalkreises zu halten.

Die 200jährige Geburtsjahrs-Jubiläumfeier des grossen Königs, sein Verhalten in der so denkwürdigen Schlacht, die Nähe des Schlachtfeldes, welches zum Paradeplatz des diesjährigen Kaisermanövers ausserhalb ist, nicht zuletzt der wohltätige Zweck des Vortrages lassen uns die Erwartung aussprechen, dass sich derselbe einer recht zahlreichen Zuhörerschaft — auch Damen — erfreuen wird. Karten zu 3, 2, 1,50 und 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung von Bothan.

Der Vorstand.

L. A. Rieder von Riedenu, Major a. D.



Den hochverehrten Automobilbesitzern bringe meine älteste am Platze bestens eingerichtete

Automobil-Reparaturwerkstatt

mit elektrischem Kraftbetrieb.

unter meiner persönlichen Leitung stehend, in empfehlende Erinnerung.

Alle Zubehörtelle:

Scheinwerfer, Hupen usw., Benzin, Oel.

Von der Regierung zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern zugelassen.

Teudeloff, Merseburgerstr. 147.

Beste Referenzen. Geschäftsgründung 1888. Telefon 3100.

Zeugnisabschriften usw. der Schreibmaschine in sauberer schön. Ausführung die Seite 30 mal 1,30 Bf., 50 mal 1,00 Bf., Sinterumfang umgeben. Bruno Baack, Greußen (Schwarzb.-Sonderb.).

Das Klavierspiel erlernt sofort, wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift“ bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. Der Musikverlag Euphonia, Friedenau 282 bei Berlin, sendet gegen 40 Pf. in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke.

Im Pensionat Fritzsche, Halle, strasse 27 II. Krukenberg, liebevolle Aufnahme. Wissenschaftl. wirtsch. Ausbildung, Handarbeiten. Gewissenhafte Pflege. Auf Wunsch Musik, Malen usw. [7870]

Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne. [1128] Spezialität: Zahnziehen. Willy Muder, am Leipziger Turm, Neue Promenade 16 I., Ecke Leipzigerstrasse.

Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telefon 9483.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe, bei Balthasar Döll,

Gr. Ulrichstrasse 33/34.

Echt bairische (wafferbidige) [4083] Loden-Pelerinen (wafferbidig) f. Herren, Damen u. Kinder empfehl. sehr preiswert H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt bairische (wafferbidige) Loden - Mäntel für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert. [6742] H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Sahnenschokolade in Block- und Tafel-Form à Pfund 1,20 Mk. empfehl. Breitestr. Carl Booch, Marktplatz im Turm, Leipziger Str. 61/62.

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten. Flacon à 20 50 100 Table. Hervorragend bei vorzeitiger Nervenschwäche. [6711] Halle: Löwen-Apotheke, am Markt. Leipzig: Engel-Apotheke.

Blüthner-Pianino, vorzüglich erhalten, prachtvoller Ton, für 450 Mk. zu verkaufen. Solle Garantie. B. Döll, Franke 33/34.

Kochschule Remus. [6711] heißt zum 1. Mai wieder geöffnet, zum Ferien ein. Geb. 3 Mon. Sonntag 11. 60 gen. fr. Befreit. Privatmittagskost. Lindstr. 55.

Tennis-Schläger und Bälle. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Selbsthecher aufbewahren, zu [6711] 2 Herten unter 1/2 d. 815 an die Erved. d. 24. erbeten. [7457]

Für alle Buchführungsarbeiten (Steuerrechnung, Umgarbeitung, Nachrechnung, Abkürzung, Revision und außergerichtliche Beträge, Zwangsversteigerung in Kontroversverfahren, sowie auch zur Hebernahme u. Sausungsverwaltungen empfiehlt sich Edmund Engelmann, Buchhalter, [6636] Halle a. S., Büchsenstr. 4. NB. Langjähr. Erfahrung in Buchhaltung u. Kontroversachen.

Janos

auch auf bequeme Teilzahlungen

Ritter

Pianoforte-Fabrik

Legen Sie Wert auf Eleganz u. Geist, so werden Sie Ihren Bedarf an Herren-Plaidern

gleichwohl ob fertig oder nach Mass bei Otto Knoll, ob. Leipzigerstr. 36.

Teil. 710, 50. Rabatt.

M. J. Schröders Nachf., gen. 1855, seitdem 17 II. bringen Ihnen keinen Hebelamen modernen Damenputz

in empfehlende Erinnerung. Runde Güte, Zonne, Sacombü. Solide Breite.

Koffer, Lederwaren, Tennis-Schläger, Bälle etc. Grösste Auswahl a. Stück. Alle Reparaturen billig. Hch. Krasemann, nur in der Schmeerstr. 19, Nähe Markt.

Geogr. 1570. Tel. 1175

Elegante Damen-Kostüme. Jadedes, Mantel, Paletots etc. Anfertigung nach Mass. Albin Lindig, Schneidermeister, Geißstrasse 2 II.

Habichs Koch-Gebrüder, Gr. Steinstr. 14, Eing. Mittelstr. empfiehlt sich zur Ausbildung in feiner und bürgerlicher Küche. Unterrichten (Lehrbuch, Karte) — Große Auswahl. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. Mit 3 Beilagen.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S., Telefon 158.

Gedenktage.

21. April.

- 1488. Ulrich von Hutten gestorben.
- 1500. Pedro Alvarez Cabral entdeckt Südamerika.
- 1786. Prinz Eugen von Savoyen gestorben.
- 1782. Der Pädagog Friedrich Fröbel geboren.
- 1808. Johann Heinrich Wiegand, der Begründer der inneren Mission in Deutschland und des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, geboren.
- 1815. Errichtung des preussischen Landsturms.
- 1820. Der französische Geschichtsforscher Hippolyte Taine geboren.
- 1870. Eröffnung des letzten Reichsparlaments (bis 7. Mai).
- 1888. Umsiedlung der Sozialdemokraten aus der Schweiz.
- 1898. Beginn des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien.
- 1899. Der Geograph und Kartograph Heinrich Kiepert gestorben.
- 1910. Der amerikanische Humorist Mark Twain gestorben.

Tagespruch:

Nicht jeder Abend löst in Stille, was Tages Wirral aufgeregt.
Genug schon, wenn dich Mut und Wille zum neuen Tag himmelwärts trägt.
Noquette.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S. den 20. April 1912.

National-Zugspende.

Unter dem Vorsitz des Grafen von Posadowski-Wschew hat sich ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, die in unserem Vaterlande vorhandene Strömung zur Förderung des deutschen Zugspensens in eine einheitliche Bewegung zusammenzufassen und in Form einer National-Zugspende zu organisieren. Das Komitee war mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten, den wir auf der ersten Seite der vorliegenden Ausgabe der „Halle'schen Zeitung“ veröffentlichten. Wie bereits jetzt schon, so ist auch weiterhin die Geschäftsstelle der „Halle'schen Zeitung“ gern bereit, Beiträge für die National-Zugspende entgegenzunehmen, wie sie ebenfalls die ihr schon zugegangenen Spenden dieser National-Zugspende zuführen wird. Außer den Beiträgen, über die bereits gefehrt quittiert wurde, sind heute noch eingegangen: Von Frau Weitzel, i. No. C. Hof Nachf. 3 M., Stammtisch im Würzburger (exile Kate) 10 M., Frau v. Wittmeyer Anna Nagel 20 M., Hefner J. C. Schwarz 3 M., Frau S. Schwarz 3 M., Hefner Günther 3 M., Hefner Schwarz 4 M., bisher zusammen 71,75 M.

Zählung der Leerwohnungen.

Am 1. Mai findet eine Zählung der leeren Wohnungen und Geschäftslotale durch das Statistische Amt der Stadt Halle a. S. statt. Der Magistrat bittet die Hausbesitzer und ihre Vertreter, den vom 21. April bis 6. Mai bei ihnen vorzubereiten und mit Ausweis versehenen Personen bereitwillig Auskunft zu geben. Eintrags- und Abrechnungen, insbesondere Ausfüllung von Formularen, wird nicht verlangt werden. Anderweitige Verwendung — etwa zu Steuerzwecken — findet nicht statt.

Abholung von Paketen in der Wohnung.

Den Paketbesitzern dürfen auf ihren Bestellungen versehenen Pakete ohne Wertangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für denartige Bestellungen oder Bestellungen wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den betreffenden Boten mitgegeben werden. Die Paketbesitzer nehmen die Pakete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen

entgegen, wo ihr Führer jeweils hält. Für jedes mitgenommene Paket wird eine Gebühr von 10 Pf. erhoben.

Bazar des Freibettenervereins.

Im Diakonissenhaus in den Kliniken, der Biedersteifstraße, Waldschloßungelände im Kruppviertel in der Ferienkolonie der Ungenheilshaus Hofgelände, dem Erlösungsheim Wippra, in Ilseburg, Ostfischbach Dörfchenhausen wurden im letzten Jahre 115 Personen unserer Stadt an 3508 Freitagen verpflegt durch den Freibettenerverein. Seit 50 Jahren verfolgt dieser Verein das Ziel, armen Kranken und Erholungsbedürftigen zu helfen, indem er ihnen freie Verpflegung in Anstalten gewährt. Wir bitten unsere bisherigen Freunde und neuen Helfer und solche, die es gern werden möchten, um so dringender, uns durch Einkäufe auf unsern Bazar oder durch Sendung von Geld oder Sachen zum Verkauf zu unterstützen, da der Wille um Hilfe immer mehr werden. Dazu haben die Damen des Vereins ein Rohr lang flechtig gemacht, dazu veranstalten sie wieder einen Bazar. Ob es der Mühe lohnt, diesen Bazar zu besuchen? Die Erfahrung von 50 Jahren gibt die Antwort: Hier wird einfachen Wünschen und weitgehenden Erwartungen durch gediegene Arbeit gleich sehr Rechnung getragen. Auch für leibliche Erquickung wird durch ein reichhaltiges Buffet gesorgt. Es ist also dringend zu wünschen, daß die Besucher den der Bazar dienl. durch fleißigen Besuch kräftig unterstützt werde.

Personalüberänderungen beim königlichen Oberbergrämer zu Halle a. S.

Dem technischen Rathe des Oberbergrämers, Oberbergrat Haj, wurde das Ritterkreuz erster Klasse des Großherzogs. Sächs. Gausordens der Badischen oder vom Weissen Falken verliehen. Die Bergingenieur Thiel und Schulenburg und der Bergingenieur Peters wurden dem Oberbergräte als Hilfsarbeiter übergeben. Der Bergingenieur des Bergreviers Ost-Cottbus, Bergat Schmidt, wurde zum Bergrevierbeamten des Reviers Gellertsdorf (Oberbergrätebezirk Dortmund) ernannt und der Revierbergrat Schanz vom Bergrevier West-Cottbus, an das Bergrevier Ost-Cottbus versetzt. Dem Bergrevier West-Cottbus wurde der Bergingenieur Wämann ein feither beurlaubter Bergingenieur zu Halle, als technischer Hilfsarbeiter übergeben. — Der Direktor des Königl. Salzwerks zu Weidewerde, Bergat Jirle, ist aus dem Staatsdienste aus; an seine Stelle wurde der Bergingenieur Gredem zum Bergrevierbezirk Weidewerde ernannt. Der Steiger Engel bei diesem Salzwerke wurde zum feintestigen und oberen Weichselberger Bergrevier ernannt. Der Bergingenieur Wämann wurde zum Bergrevier Ost-Cottbus an das Bergrevier Nordhausen-Stolberg versetzt. — Beim Agl. Salzwerke zu Staßfurt wurde der Bergingenieur Roth an das Agl. Salzwerk zu Wittenburg (Oberbergrätebezirk Clausthal) versetzt und der Bergingenieur Regel mit der aufzunehmenden Verwaltung der dadurch erledigten Betriebsinspektorielle betraut; der Bergingenieur Wämann wurde dem Oberbergrätebezirk Clausthal zum Agl. Salzwerk Staßfurt als Hilfsarbeiter übergeben. Bei diesem Salzwerk trat der Rechnungsrat Mau in den Ruhestand und an seine Stelle wurde der Schiffmeister Wahrens von der Agl. Berginspektoren zu Wiedersdorf nach Staßfurt versetzt. — Bei der Agl. Hoherverwaltung in Schönefeld trat der Oberbergrätebezirk Perte in den Ruhestand. — Der Bergingenieur Wämann wurde dem Agl. Berginspektoren in Königshagen i. Pr. als Hilfsarbeiter übergeben. — Die Bergingenieur Wämann und Perte gehen aus dem Staatsdienste aus. Dem Vorkaufsmann des Bergreviers Ost-Cottbus, Sandt, ist der Titel „Bergrevierbeamter“ verliehen worden.

Kinliche Spiele und soziales Leben.

Man schreibt uns: Spurensucht für Eltern und Lehrer ist es, unsere Kinder bei ihren Spielen zu beobachten. Was die Kinder sehen, verstehen sie nachzugehen. Für alle scharfen Eindrücke ist die Kindesseele leicht empfänglich. Was die Kinder zu Hause, in der Schule oder auf der Straße erleben, bewerten sie für ihre Unterhaltungsstücke. Was die Kinder zu Hause erleben, haben, die folgenden Eindrücke sind zu erkennen haben, den der Eltern, dieser Zilen unläufige? Eine Reihe Kinder sieht an der Hauswand. In der Phantasie befinden sie sich in ihrer Wohnung. Eins von ihnen muß den „Bater“ spielen, auf seinen Heimkehr alle warten.

Der Vater muß „betrunken“ sein. Er will bei der Heimkehr alle verprügeln. So entsetzt sein „Verhalten“ bei gelächerten Vater ein gewaltiger Mann. Mit Geduld laßt jedes Kind ihm schmeicheln zu entziehen. — Eine andere Art des Spielens ist die. Die Familie läßt den „betrunkenen Vater“ nicht hinein. Dieser muß sich daher auf dem Hof „würgen“, was der Familie hinter der verschlossenen Tür zur lauteften Bewilligung gerät. — Es ist noch erwähnenswert, daß dieses Spiel nur von kleinen Mädchen gespielt wird.

Solba Wittekind.

Der Baderbetrieb ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden und alle Arten der beliebigen Seilbäder werden fleißig benutzt. Vor allem die Solbadere, deren vorzügliche Heilwirkungen seit nahezu 70 Jahren erprobt sind. Bis vor ungefähr einem Jahrzehnt war man sich darüber im unklaren, worin eigentlich die hervorragende Wirksamkeit der Wittekind-See besteht. Stürber haben erst Untersuchungen der letzten Jahre Klarheit gebracht, nachdem die rationellsten Ausforschungen des Radiums bekannt geworden waren. Am überzeugendsten zeigte sich dies bei den Gasteiner Bädern, über deren vorzügliche Heilwirkung bei Gelenk- und Herzgen nur eine Stimme herrscht, obwohl die chemische Analyse nicht im geringsten einen Radiumgehalt nachweist, auf den die günstige Wirkung zurückzuführen wäre. Die physikalische Untersuchung hat dagegen eine überaus starke Radioaktivität ergeben, so daß es wohl berechtigt ist, den bisher nicht festgestellten und dennoch offenbar vorhandenen unbekanntem Stofffaktor auf diese Strahlungsverteilung zurückzuführen. Andere besonders radioaktive Quellen sind die von Baden-Baden. Das Wasser der Quelle in Baden-Baden ist am reichsten von allen untersuchten Wässern; dieses Wasser ergab bei einer von Professor Dorn-Halle a. S. angestellten Nachuntersuchung eine Emanation, die 1271 Solbale Ausstrahlung lieferte, die der Solbale von Wittekind entgegengesetzte Emanation erreichte fast dieselbe Höhe; sie ergab eine Abstrahlung von 120,3 Solbaleinheiten. Es ist also wahrscheinlich in viel geringerem Maße der mehr oder weniger starke Salzgehalt des zu Bade- oder Trinkturen verwendeten Wassers in Betracht zu ziehen, als seine Radioaktivität.

Die heutige Angewandtheit enthält die Bekanntmachung der Abonnementbedingungen für den Verlag der sonntäglichen „Halle'schen Zeitung“. Wie im vorigen Jahre, werden auch in diesem Sommer an den Sonntags-Abenden Konzerte stattfinden, die für die Abonnenten ohne Nachzahlung zu besuchen sind.

— **Geheimer Medizinalrat Professor Dr. med. Adolph Seeligmüller** ist ein ausgezeichneter Arzt und ein vorzüglicher Mensch ist von uns gegangen. Der Tod hat den Mann, der ihm so oft in Auge gebildet und der so manchen an fremdem Krankenlager mit ihm gerungen, nun auch bezungen; Dr. med. Adolph Seeligmüller ist kurz nach seinem 75. Geburtstag aus dem Leben geschieden. Eine Freude der ärztlichen Wissenschaft, eine Leuchte unterer Hinterwelt, ein eher Wissenschaftler und im Gegensatz zu vielen seiner Berufsangehörigen ein glaubensstarker Mann und in politischer Beziehung ein Vertreter jener aufsonstbarsten Auffassung, die das Bewußte und Gute erhalten und Verbesserungsbedürftiges fortbilden will. Er war auch ein treuer Leiter der „Halle'schen Zeitung“, die ihm zudem manchen schönen literarischen Beitrag verdankt. — **Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Seeligmüller** war am 1. April 1837 zu Naumburg a. S. geboren, besuchte die Oberrealschule und das Polytechnum der Französischen Stiftungen, studierte in Halle, Leipzig und Würzburg und widmete dann seine Lebensarbeit den Vorkursen. 1865 ließ er sich in Halle als praktischer Arzt und Oberbergräte nieder und habilitierte sich 1870 als lehrer Medizin in lateinischer Sprache an der hiesigen Universität. Eine Anzahl namhafter Schriften entkam seiner Feder. — Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am 22. April, nachmittags 2½ Uhr, in der Magdalenenkapelle, die Beisetzung auf dem Forstbischhofe statt.

— **Vom dem Verlagsverein „Verlagsverein“** ist zum Heftverbreitenden Mitglied des Ehrenratschreibers gewählt worden **Sanitätsrat Dr. Herzog** in Halle a. S.

— **Ein seltenes Jubiläum.** Der Veltliche der Halle'schen Landboten, Herr Louis Schöllner, begeht am 2. Mai den Tag, seit dem er 60 Jahre hindurch in Beruf steht.

— **Der Bauausbau** der Stadtbauordnungen genehmigte die Erweiterung der Höhe der Gas- und Wasserwerke, die Erweiterung von Land zur Erweiterung des Alters- und Wägenheims, die Pflanzlinienänderung für Große Steinstraße 15/16.

Verkauf

enorm günstiger Gelegenheitsposten
eleg. Kostüme u. Blusen

Die neuesten Schöpfungen dieser Saison bieten wir zu unerreicht billigen Preisen an und heben unter anderem besonders hervor:

- Frühjahrs-Kostüm Fassung „Sensation“ aus gutem marinoblaunen Cheviot, mit weissen Nadelstreifen, Jackett auf Futter 9⁷⁵ M.
- Frühjahrs-Kostüm Fassung „Record“ aus marine oder engl. gemustertem Stoff, mit geschmackvoller farbiger Fresco-Garnierung 12⁵⁰ M.
- Frühjahrs-Kostüm Fassung „Unerreicht“ aus gutem Stoff englischer Art, mit 70 cm langer, auf Seide gefütterter Jacke 14⁷⁵ M.
- Bluse aus weissem Batist, mit Entro deux und Stickerei 98⁰⁰ Pf.
- Bluse aus gestreiftem Waschtstoff, Kimonoform 1²⁵ M.
- Bluse aus imitiert Leinen, Vorderteil bestickt 1⁰⁸ M.
- Bluse aus imitiert Musselin, mit gesticktem Batistkragen 1⁸⁵ M.
- Bluse aus schwarz-weiß gestreiftem imit. Musselin mit Spachtelkappe, halsfrei 2²⁵ M.
- Bluse aus Wasch-Volle in weiss, mit Stickerei- und Klöppel-Einsätzen 3⁷⁵ M.
- Bluse aus farbigem Taffet, reine Seide, mit Tüllpassage auf Futter 5⁵⁰ M.
- Bluse aus farbigem, reinwoll. Velle, mit Seiden-Garnitur u. a. Seide gefüttert 6⁷⁵ M.
- Bluse aus ganzseiden. Taffet-Chiffon in modernen Changeant-Farben 9⁵⁰ M.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. Saale.

Marktplatz 2 u. 3.

Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

Ausland.

Das Ende der ungarischen Kriess.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Finanzminister des Kabinetts Kluen-Deberary, Dr. v. Rufacs, ist am Freitag abend vom Kaiser zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Eine politische Mission Deschanel's.

Das „Echo de Paris“ meldet: Der ehemalige Kammerpräsident Paul Deschanel reist am heutigen Sonntag nach Sofia, wo er vom König Ferdinand empfangen werden wird. Hierauf begibt er sich nach Bukarest, Belgrad, Budapest und Wien, wo er wichtige politische Verhandlungen haben und gewiss auch vom Kaiser Franz Josef empfangen werden wird. Deschanel hatte am Freitag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Boicarcé.

Spanien.

Wie offiziös aus Madrid berichtet wird, ist es dem Ministerpräsidenten nicht gelungen, eine Einigung zwischen dem Finanzminister und verschiedenen anderen Ministern über die Höhe gewisser Positionen des Budgets herbeizuführen. Da sich keine Möglichkeit einer Verständigung gezeigt hat, werden wahrscheinlich sehr bald politische Ereignisse von höchster Bedeutung eintreten.

China und die Sechsmächteanleihe.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist nach Telegrammen, die aus Peking in London eingetroffen sind, die Frage der Sechsmächteanleihe auf einen toten Punkt gekommen. Der letzte in dieser Angelegenheit erfolgte Schritt ist die Ueberreichung der Antwortnote des englischen, französischen, deutschen und amerikanischen Gesandten auf die vor einigen Tagen erfolgte chinesische Antwort. In der Note wird erklärt, die Mächte hielten es nicht für angebracht, den Banken zur Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen zu raten, bis China durch eine wirksame Maßnahme die Achtung vor den Bürgschaften sichern werde, die den internationalen Banken in Peking gegeben worden seien. Die Note erklärt weiter mit Bezug auf die englisch-belgische Anleihe, es sei kein Raum für ein Mißverständnis, wie es von China angegeben werde; jene Angelegenheit bedeute einen Bruch der zwischen den Banken und China bestehenden Abmachungen.

Die vertriebenen Wägen. Eine kleine russische Truppenabteilung, die durch die Provinz Chilian nach Astara marschierte, wurde bei dem Kartfidien Dsifar von Wägen des Feldgeschützes beschossen. Auch ein russisches Kanonenboot wurde von den letzteren unter Feuer genommen. Dasselbe erwiderte das Feuer. Die Vergewaltigungen räumten schließlich Khasur unter Zurücklassung von mehr als zwanzig Toten. Auf russischer Seite wurde ein Soldat getötet.

Insruhen auf Portugiesisch-Timor. Telegraphische Meldungen aus privater Quelle berichten, daß es am 29. und 30. März im portugiesischen Teile der Insel Timor zu Kämpfen gekommen sei. Landtruppen und Matrosen des Kanonenbootes „Patricia“ wurden angegriffen, getreuten oder unter dem Schutze der „Patricia“ die Feinde. Von den Portugiesern wurden einige Mann außer Kampf gesetzt, während der Feind zahlreiche Tote und Verwundete hatte. — Angesichts der Vorgänge auf Timor wird die portugiesische Regierung 4000 Mann europäischer Truppen nach Timor senden.

Die Luftschiffahrt.

Dauerfahrt des „R. L. 13“ zwischen Leipzig und Wittenberg. Aus Witterfeld in wird uns gemeldet: Das Luftschiff „R. L. 13“, das gestern abend 8 Uhr 35 Minuten zu einer

Dauerfahrt aufgestiegen war, ist heute morgen 8 Uhr 35 Min. glatt vor der Halle gelandet. Die letzten Stunden wurden in einer Höhe von 1000 Metern zurückgelegt. Das Luftschiff hatte oft mit starken böigen Winden bis 16 Sekundenmeter zu kämpfen. Die Fahrt ging in der Hauptphase zwischen Leipzig und Wittenberg vor staten.

Wissenschaftliche Ballonfahrt.

Zur Beobachtung der Sonnenfinsternis flog am 17. April der Ballon „Halle“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Halle a. S., vormittags 10 Uhr in Witterfeld auf mit dem Pilotenobersten Herr Dr. Wigand an Bord. Der Ballon trieb sehr günstig nach Nordwesten in das Gebiet der stärksten Verfinsterung und hielt sich oberhalb des starken Nebendunkels in Höhen zwischen 1000 und 2750 Metern. Die Landung erfolgte glatt nach achtstündiger ertragreicher und genussvoller Fahrt bei Bräke an der Befehrs nordöstlich von Bremen. Anfangs grüßten der Satz und der Reiter überdies und die Stille, die den einsamen Luftfahrer umgab, wurde nur unterbrochen durch das Geklapper, das aus den Städten Braunschweig und Hannover heraufdrang. Gegen Abend lag das Idyll von Worsbude in der Tiefe und auf der breiten Unterweiser und dem Meer in der Ferne leuchtete die Sonne. Nach der Landung „half“ so ungefähr die ganze 5000köpfige Einwohnerzahl des Städtchens Bräke beim Verpacken.

735 Kilometer an einem Tage.

Der Flieger Dujillon ist am 18. d. Mts. von Pau mit Zwischenlandungen in Boissac und Taras nach St. Cyr bei Paris geflogen und hat mit diesem 375 Kilometer langen Flug vorläufig den Preis für die längste, an einem Tage zurückgelegte Strecke gewonnen.

Von London nach Dublin im Schiapal. — Sorge um des Fliegers Schicksal.

Der englische Flieger Allen, der am Mittwoch nachmittag 3 Uhr 35 Minuten in London bei London mit der „Häufig“, nach Dublin zu fliegen, aufstiegen war, landete am Abend dieses Tages um 6 43 Uhr in Cherter, 248 Kilometer von London entfernt. Der Witterer setzte am Donnerstag seinen Flug fort, um zu versuchen, das irische Meer zu überfliegen und nach Dublin zu gelangen. — Jetzt ist man über das Schicksal des Fliegers sehr besorgt, da nach keine Nachrichten über den weiteren Verlauf seines Fluges eingetroffen ist.

Sum Gordon-Bennet-Rennen der Räfte.

In Leipzig finden am 28. April auf dem dortigen Sportplatz die Ausschreibungsfahrten der Gordon-Bennet-Kreis der Preisballons statt. Wie verlautet, wird sich an diesen luftsportlichen Veranstaltungen auch ein Parzeballon beteiligen, der u. a. Passagierflüge unternehmen wird.

Witzes eines Fliegers-Verantw.

Auf dem Gombauer Exerzierplatz flücht, wie aus Pressenlau gemeldet wird, heute morgen 9 Uhr in Sauer, der das Pilotenzugnis erwerben wollte, ab. Der Flieger brach das Rasterfenster und erlitt noch andere Verletzungen im Gesicht. Der Apparat wurde vollständig zerstört.

Dermisertes.

Sum Untergang der „Titanic“.

Wolffs Telegraphenbureau übersendet uns folgende neue Drahtberichte aus New-York, 20. April: Die Weigerung der Telegraphenbeamten an Bord der „Carpathia“, die Anfragen über das Unglück der „Titanic“ zu beantworten, ist nunmehr erklärt durch die Entschöpfung der beiden Telegraphenbeamten. — Lady Duff-Gordon, die in einem der letzten Boote die „Titanic“ verließ, teilte mit, die Panik habe einige zurückbleibende Passagiere erst in dem Augenblick ergriffen, als ihr Boot abgeflissen wurde. Alles schien sich auf das Boot zu stützen. Einige Männer drängten sich in das Boot, wurden aber durch den Revolver des Kapitäns Smith zurückgetrieben. Verschiedene wurden niedergeschlagen, bevor die Ordnung wiederhergestellt wurde. Zuletzt stürzte

sich ein Mann in das Fahrgag, der erschossen wurde. — Das Hydrographische Amt der Vereinigten Staaten hat die Schiffahrtsgesellschaften angewiesen, den See- und ihre transatlantischen Dampfer 180 Seemeilen südlicher als den der „Titanic“ zu legen.

Die Offiziere der „Titanic“, die mit 21 Toten Geschwundigkeit auf dem Eisberg stieß, haben Ode, auf der ersten Seite des Schnellleisteckford zu drucken. Der Aufopferung und dem Heldennut des Kapitäns Smith wird von allen Seiten das glänzendste Zeugnis ausgestellt. Bevor die Wellen ihn von seinem Boien hinunterpflüchten, rief er noch durch das Sprachrohr der Menge im Schiffsraum zu: „Zeit euch als Briten! Einige haben gesehen, wie er noch im Wasser den Schwimmenden zu helfen suchte. Inzwischen sind bei den letzten verzweifelten Anstrengungen, sich zu retten, graufige Szenen von Gewalttätigkeiten vorgekommen, und es mußte von den Retolbenen Gebrauch gemacht werden. Die Widersprüche in den verschiedenen Darstellungen erklären sich daraus, daß das Schiff sieben Deck hatte, und daß man nicht beobachten konnte, was auf den anderen vor sich ging. Als das Schiff gerah, hob sich das Deck tief empor, und Tufende von Menschen sprangen vor Schreck ins Wasser. Als die Reigung stärker wurde, verloren Hunderte den Halt, glitten ins Wasser und ertranken. Hunderte ludten schwimmend ihre und Schiffstrimmer zu erreichen. Der amerikanische Oberst Gray berichtet, wie er mit einer Menge anderer flundenlang auf einem Floß war. Sie fanden Klagen gegen Wägen, anfänglich bemüht, das Gleichgewicht zu bewahren. Nach einigen Verichten fanden noch zuletzt verzwiefelte Kämpfe statt. Einige Personen sollen in den Booten erschossen und andere erschlagen worden sein, als sie Boote zu verlassen versuchten. Einer der Überlebenden der „Titanic“ glaubt, William Stead und Oberst Gray nach dem Untergang der „Titanic“ zusammen auf einem Floß gesehen zu haben. Andere sagen, sie hätten den Obersten Gray zusammen mit Major Nutt auf der Kommandobrücke gesehen. Unter den Überlebenden befinden sich auch sechs Chinesen, die sich unter den Sihen der Rettungsboote verreckt hatten. Sie wurden erst entdeckt, als die Boote an Bord der „Carpathia“ gebracht wurden. Zwei andere Chinesen wurden durch das Gewicht der über ihnen Sühenden zu Tode gedrückt.

ngc. Von den Höfen. Prinzessin Alexandra Viktoria von Preußen, Gemahlin des Prinzen August Wilhelm, vollendet am Sonntag, den 21. April, ihr 25. Lebensjahr. Die Prinzessin ist die zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Mathilde von Schleswig-Holstein, der ältesten Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria. — Die Prinzessin Margarete von Hessen, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Coe, die jüngste Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II., feiert am Montag, den 22. April, ihren 40. Geburtstag. Die Prinzessin, die Chef des Rüstler-Regiments von Gersdorf (surschlesischen) Nr. 80 ist, lebt mit ihrem Gemahl und den sechs Söhnen, die sie ihm gezeigelt hat und unter denen zwei Zwillingssöhne sind, im Winter in Frankfurt am Main, im Sommer in Schloss Friedrichshagen. Der Erzogherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wird am Montag, den 22. April, zwei Jahre alt.

ngc. Der taufmännische Infant. Der zweite Sohn des Königs Alfons XIII. und der Königin Viktoria Eugenia von Spanien, der am 23. Juni 1908 zu San Idelfonso geborene Infant Jaime, befindet sich bekanntlich seit länger als einem Jahre in der Behandlung eines schmerzhaften Krampfes in Freiburg, der ihn vor der Gefahr der Laubmummie behaupten soll. Von Madrid aus wurde bisher berichtet, daß der Infant gute Fortschritte mache und seine Heilung als gewiß angesehen werden könnte. Jetzt aber veröffentlichen, wie die „N. G.“ mitteilt, eine Sonderne Quelle, deren gut Beziehungen zu Hoffkreisen außer Frage stehen, die Nachricht, daß in Wirklichkeit jede Hoffnung, den jungen Infanten wiederherzustellen, aufgegeben werden sei. Der Schweizer Spezialist habe neuerdings erklärt, es bestche

Woll- u. Waschen-Kleiderstoffe.

Woll-Voile in vielen neuen Farben	110 cm breit	Meter 2,70—3,50 M.
Woll-Marquissette apartes Farbsortiment	110 cm breit	Meter 2,70—3,25 M.
Woll-Voile mit Peking-, Band- u. Nadelstreifen	110 cm breit	Meter 3,00—4,50 M.
Woll-Voile mit eleganten Bordüren	110—115 cm breit	Meter 3,75—8,50 M.
Woll-Taffet in vielen neuen Farben	110 cm breit	Meter 2,25—3,00 M.
Woll-Popeline grosse Farbauswahl	110 cm breit	Meter 2,50—5,00 M.
Frotté einfarbig und gestreift	110—120 cm breit	Meter 3,50—7,00 M.
Eolienne einfarbig und changeant, neue Farben	110 cm breit	Meter 3,75—6,00 M.
Kostüm- Stoffe in englischem Geschmack	130—150 cm breit	Meter 3,00—12,00 M.
Woll-Taffet u. Popeline-Bordüren f. Blusen	70 cm br.	Meter 1,50—3,50 M.

Wasch-Voile in vielen neuen Farben	110 cm breit	Meter 2,00 M.
Wasch-Voile vornehm gemustert u. mit Bordüren	70—110 cm breit	Meter 1,25—7,00 M.
Wasch-Frotté einfarbig und gemustert	110—130 cm breit	Meter 4,00—7,50 M.
Leinen u. Leinen-imitat. für Kleider u. Kostüm	70—120 cm breit	Meter 0,70—3,50 M.
Wasch-Foulardine seidenglanzendes Gewebe	70 cm breit	Meter 0,70—1,50 M.
Baumwoll-Mousseline mit und ohne Borden		Meter 0,35—0,90 M.
Bester Woll-Mousseline etwa 800 verschied. Muster		Meter 0,80—3,50 M.
Zephir in modernen Streifen, sehr haltbar		Meter 0,55—1,65 M.
Bestickter Schweizer Mull beste Gewebe in grosser Auswahl	70 cm breit	Meter 1,00—3,50 M.
Schweizer Stickerei-Stoffe auf Mull, Batist u. Voile, 120 cm breit		Meter 2,00—12,00 M.

Muster stehen nach auswärs portofrei versandbereit zur Verfügung.

Für Schulkleider besonders empfohlen:

Haltbarer reinwollener Cheviot 105/110 cm breit	Meter 1,50 M.
Original Kieler Kadett-Stoffe garantiert waschecht	Meter 1,10 M.

A. Huth & Co.,

Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Sum Kaisermandöver.

Nach den Kaiserparaden am 27. und 28. August sowie 2. September halten die am Kaisermandöver beteiligten Armeekorps ihre Brigade- und Divisionsmandöver ab und rücken so allmählich in ihre Versteckungsgründe für das Kaisermandöver selbst ein. Die 1. Kavallerie, 3. und 12. Jägerkorps, sammeln sich südlich der mittleren Elbe, die 4. Kavallerie, 4. und 19. Jägerkorps, am der mittleren Elbe. Das Kaisermandöver beginnt am 11. September; ihm geht eine Aufklärungsübung größerer Kavalleriemassen voraus, die am Montag, den 9. September, ihren Anfang nimmt. Wahrscheinlich wird es sich für die eine Kavallerie um einen kriegsmäßigen Lebergang über die Elbe handeln. Das Mandöver selbst wird sich vorwiegend im Königreich Sachsen und dem angrenzenden Teil der Provinz Sachsen abspielen. Schlußtag ist der 13. oder 14. September, je nach dem Verlauf der Märsche und den Entschlüssen der Parteiführer. Ueber den Aufstellungsort Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Majestät des Königs von Sachsen ist Näheres zurzeit nicht bekannt. Ebenfalls werden für Seine Majestät der Kaiser Paraden in Mandövergelände aufgestellt werden. Auf diese Weise ist dem Kaiser ermöglicht, unabhängig von einem Standortquartier dem völlig kriegsmäßigen Verlauf der Mandöver folgen zu können. Die Parteiführer sind ebenfalls noch nicht bestimmt. Alle bisher hierüber erfolgten Veröffentlichungen sind lediglich Annahmen. Ebenso ist das Hauptquartier der Mandöverleitung noch nicht bekannt.

Das Denkmal Friedrichs des Großen in Torgau.

Zu der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Torgau war auch eine Einladung an S. M. den Kaiser zur Teilnahme an der Feier, die vor dem August beabsichtigt war, gerichtet worden. Wie das „Torgauer Anzeigerblatt“ meldet, ist aber S. Majestät bei seiner leider veränderten Reisepläne nicht gekommen und hat mit seiner Vertretung den Prinzen Oskar von Preußen beauftragt. Wie es heißt, sind für den August alle erforderlichen Dispositionen schon getroffen, so daß aus diesem Grunde die Ablehnung erfolgen mußte.

Elektrifizierung der Staatsbahnstrecke Magdeburg-Halle-Leipzig.

Auf der Staatsbahnstrecke Magdeburg-Halle-Leipzig haben die Arbeiten zur Elektrifizierung der Reichs-Eisenbahn seit Beginn im Sommer begonnen. Die beteiligten Unternehmer haben ihre Aufträge sämtlich erhalten. Die Eisenbahndirektion Halle glaubt indessen nicht, daß die Bahn bereits im Jahre 1913 den Betrieb eröffnen kann, sondern ist der Ansicht, daß die Betriebsbereitschaft sich bis 1914 erstrecken wird. Die neue Bahn lehnt sich an die bisherigen Gleise an, so daß Randanläufe in größerem Maßstabe nicht nötig geworden sind.

Bahnprojekte im Harz.

Die Stadt Garzburg hat sich wegen der Verstellung einer normalspurigen Vollbahn von Bad Salzungen über Braunlage nach Nordhausen in einer Eingabe an das braunschweigische Staatsministerium gewandt und neben der wohlwollenden Prüfung dieser Frage auch ein Verlangen mit der preussischen Staatsbahnverwaltung nachgehrt. In dieser Angelegenheit ist nun auch die Stadt Braunlage vorzeitig geworden und hat die Sonderinteressen dieses schnell aufstrebenden Ortes betont. Ferner wird die Verstellung einer Eisenbahn von Braunlage nach Elend eifrig betrieben.

Aus dem Kreise Salzwedel.

Der Haushaltsplan des Kreises Salzwedel für 1912 befaßt sich in Einnahme und Ausgabe auf je 541 200 M. An Ausgaben sind u. a. erforderlich: zur Förderung der Landwirtschaft 3600 M., für Verkehrsanlagen 304 813 M., für Armenwesen 22 042 M., für Krankenwesen 93 816 M., für den Verwaltungsbereich des Kreisamtes 117 500 M. Die folgenden Angaben bezeichnen: die Einnahmen mit der preussischen Staatseisenbahnverwaltung nachgehrt. In dieser Angelegenheit ist nun auch die Stadt Braunlage vorzeitig geworden und hat die Sonderinteressen dieses schnell aufstrebenden Ortes betont. Ferner wird die Verstellung einer Eisenbahn von Braunlage nach Elend eifrig betrieben.

Ein böser Fehlerfall.

Aus Magin (Kr. Merseburg) wird dem „Schluß-Wahl.“ u. a. geschrieben: Fast haarträchtig ist es, wie eine ganze Gemeinde hineinfallen kann. Im November v. J. wurde bereits mitgeteilt, daß sich der Bergingenieur G. aus Merseburg

Was soll die der Sonne Strahl,
Was des Lenzes Blüten?
Wenn du fühlst zu deiner Qual
Deine Jugend fliehen?

voriges Frühjahr nach Mainz begeben hatte, um mit den dortigen Besitzern wegen Ankaufes von Strohleibern zu unterhandeln. Es kam auch zu einer Vereinbarung, nach welcher vor Morgen Rand 1800 M. in Mainz gegeben werden sollten, und zwar die erste Rate am 1. November vorigen Jahres. Bei Nichterfüllung des Termins sollte die Vereinbarung hinfällig sein. Wenige Tage vor dem 1. November wurde nun eine Vereinbarung eintreffend. Es wurde mitgeteilt, daß aus der ganzen Sache nichts würde, weil bei dem betreffenden Ingenieur „nichts zu holen“ sei. Da die Vereinbarung aber gerichtlich angebahnt war, entfiel eine Verpflichtung zur Zahlung von rund 20 000 M. an S. M. in Empfang zu nehmen, die die betreffenden Strohleiber zu tragen haben. Nun stellte sich an jenem Tage die Bergwerksgesellschaft aus Mainz ein. Sie erklärte sich bereit, unter gewissen Bedingungen die erforderliche Gebühr zu tragen und sogar noch 400 M. pro Morgen mehr zu zahlen. Aber die Sache kam anders. Dieser Tage ergab sich jeder Besizer der gefälligen Strohleiber, 36 M. pro Morgen Stempelgebühr zu zahlen, in anderen Fällen zwangsweise Besteuerung erfolgen würde. Mander kleine Besizer, bei dem es Hunderte von Morgen ausmacht, der infolge der Dürre des vorigen Jahres sich nur notdürftig durchschlägt, sieht in solchen Fällen seinem Ruin entgegen.

Die Sonnenfinsternis auf dem Brocken. — Gute Witterungsausflüchten.

Vom Brocken wird uns unter dem 10. April geschrieben: Unter dem Einfluß eines auf ganz Norddeutschland bedehenden barometrischen Hochdruckgebietes hatten wir am Mittwoch noch vollständig wolkenlos Wetter. Das Temperaturmaximum betrug 6 Grad, es wehten leichte Südwinde. Natürlich fand die nahezu totale Sonnenfinsternis im Mittelpunkte des Interesses. In den ersten Minuten der Erscheinung war nicht viel zu merken; nur das mit einem Wengelglas durch den Vergütung verlaufen, um mehr die Sonne bedecken. Allmählich wurde es aber merklich dunkler und die Lufttemperatur nahm um fast 2 Grad ab. Viel merklicher war noch die Abnahme der von einem geschwätzten Thermometer gemessenen Sonnenstrahlung; diese Messungen geben nämlich, namentlich bei wenig Wind, ungefähre die subjektiven Temperaturerfindungen wieder, die auf uns im direkten Sonnenschein einwirken. Die unmittelbar vor der Verfinsternung gemessene Strahlungstemperatur betrug fast 30 Grad und ging zur Zeit der Maximalbedeckung wieder auf 3 Grad herunter. Schnell nahm dann die Dämlichkeit wieder zu und die kleine Schwärze der Luft, die sich zur Beobachtung ihrer eingetauchten hatten, konnten den Berg mit dem Gefühl der Vergütung verlassen, auf Norddeutschlands höchsten Gipfel ein Schauspiel genossen zu haben, das sich uns lebendiger nicht mehr bietet. Am Sonntage war die Witterung bei einem sehr befriedigenden Luftdruck von 668 Millimetern noch heiter, der Wind blies im südlichen Quadranten, noch deutete ein westlicher Zug der hohen Cirrus-Systeme auf harte Zerkung des Windes mit zunehmender Höhe hin, und die Aussicht auf Fortdauer des trockenen Wetters war nur noch gering. Am Freitag war es in den Morgenstunden noch trübe, langsam heiterte es sich in den Vormittagsstunden auf, das Barometer steigt und die obere westliche Strömung ist einer südlichen gewichen, und damit die Aussicht auf Dauer des guten Wetters steigen. Die Sonne wird sich am Freitag zeigen, auf seit Montag keine Niederschläge stellen sind, ist die Ausrottung der Brockenwege somit vorgefertigt, daß die Verletzung feinerster Schwärze nicht mehr (Walddruck verboten).

Englischs-Chronik.

Aus Gröbers (Saalfreis) wird uns gemeldet: Der hier wohnhafte Monteur Fischer, der in Duerfurt beschäftigt war, kam der Sterbthermometerung zu nahe. Der Wunderrichter erlitt durch den elektrischen Strom heftigere Verbrennungen, doch er sofort ist tot. Der Verstorbenen hinterließ eine junge Frau und ein Kind.

Auf dem Bahnhof Herzogen a. M. wurde der 19. Jahre alte Arbeiter Gliem, als er im Begriff war, Zettel auf Waggon zu legen, von einem Zuge überfahren und getötet. Sein Vater fand im vorigen Jahre in Bonnausen auf die gleiche Weise den Tod.

In Neustadt bei Stöbzig wurde bei dem Versuch, den auf der Straße stehenden Sinderwagen mit einem Rinde vor durchgehenden Pferden zu retten, der Kaufmannssohn Werner mit der Reiche des Gehebers der Hinterleib durchbohrt; angeblich wurde ihm der Arm vollständig aufgefressen. Der Wagen beantragte den Tod des Neutungsretters und riefte dort große Bewilligungen an. Ein Pferd mußte an Ort und Stelle getötet werden.

Wie aus Königslee weiter gemeldet wird, hat der 15jährige Gymnasiast Bogelmann an dem Selbstmord infolge von Nebenherbelegung begangen. Er war bereits längere Zeit in einem Sanatorium gewesen.

g. Böhm (Saalfreis), 19. April. (Die Wildbibererren), welche in letzter Zeit in näherer und weiterer Umgebung vorgekommen sind, nehmen immer noch kein Ende; denn in den königlichen Wäldungen zwischen unterm Eder und Burgliebenau wurde kürzlich wieder ein Mensch getötet und erschunden. Die Ermittlungen sind bisher leider erfolglos geblieben.

g. Waldendorf b. Merseburg, 19. April. (Wagnprojekt.) Die neue Bohlnlinie Merseburg-Böhlen ist nunmehr bis in die Nähe unseres Ortes durch Föhle abgeleitet. Südlich von

Doch es ist zu deinem Glück
Hoffnung die gegeben:
Biomalz verleiht zurück
Zugendträuf'ges Leben!

Das Frühjahr ist die geeignetste Zeit

für den Beginn einer Verjüngungs- und Auffrischungstour mit Biomalz. Die gesamte Verdauungstätigkeit erhält dabei eine mächtige Anregung und Förderung. Blut- und Säfteflutungen werden begehoben, angesammelte Schlacken nach und nach entfernt. Der Nervensubstanz wird zudem durch Biomalz ein leicht assimilierbarer Nerven-Nährstoff zugeführt, der die Nerven erfrischt und belebt und äußeren Einbrüden gegenüber weniger empfindlich macht. Nach dem Verbrauch einiger Dosen wird die Wirkung des Biomalz-Genusses auch äußerlich sichtbar. Schläffe, welke oder edige Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner, das Haar erhält den alten Glanz und neue Anregung zum Wachstum. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des

Appetits, des Gewichtes und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt. Man erhält Biomalz für 1 Mark die kleine, 1.90 Mark die große Dose in Apotheken und Drogeriehandlungen. — Manche Wiederverkäufer empfehlen aus eigennützigen Motiven etwas anderes als angeblich „ebenso gut“. Wie fessam! Wenn ein beliebiges anderes Produkt „ebenso gut“ wäre, warum nehmen dann Professoren und Ärzte, königliche Kliniken, Rennfahrer und andere Sportsleute mit Vorliebe Biomalz? Man lasse sich nicht beirren und wende sich lieber, wo nicht erhältlich, an die unterzeichnete Fabrik, die die nächste Versuchsstelle nachweist. Ausführliche Broschüre nebst einer Kopfschneide befindet wöllig kostenlos Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin.

Kriegsdorf mündet die Döhr ein, von hier aus geht sie direkt westlich, um vor Tragarth in scharfen Winkel links ab nach Süden zu gehen. Cebrau und Tebnitz hindurch auf Müssen zu führen. Es bedarf die Karte dann, um über die Karte zu kommen, einer längeren Weite.

— Kähen, 10. April. (Denkmalscheinwendung.) Die Gemeinde Gaja begibt gestern eine schöne Feier zum Andenken an einen in Gaja verstorbenen Ortsbewohner, der sein ganzes Vermögen der dortigen Gemeinde vermacht hat. Es fand die Einweihung des Denkmals statt, welches man dem Wohltäter auf dem Dorfplatz errichtet hatte. Daselbst, ein Döhr aus Granit, trägt die Inschrift: „Dem Gedenkte Wohltäter Alfred Bauer gewidmet von der dankbaren Gemeinde Gaja“. Für die Schulden war im Anschluß an die Feier ein Kinderfest arrangiert. Die Gemeindefreien vereinigten sich am Abend zu einem Essen im Ortsbürgerhof.

— Nöhlen, 10. April. (Wahnsache.) Wie verlautet, werden die Vereineren von der Straße Siedra-Wölfa in der allernächsten Zeit ausgeführt werden.

— Mäfersleben, 20. April. (Bürgerlicher Sieg.) Bei der am 16. April stattgefundenen Stadtratswahl haben die vom Evangelischen Arbeiterverein in Verbindung mit anderen nationalen Vereinen aufgestellten Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins, der Markmeister August Litzmann und der Arbeiter August W. in der dritten Abteilung gegen die Kandidaten der Sozialdemokraten gesiegt.

— Salferst, 18. April. (Die Weibchen des Mädchen-gymnasiums.) Gestern Mittag fand die feierliche Einweihung der neuen Auguste-Viktoria-Schule statt, des neuen Heims unseres Mädchengymnasiums. In der prachtvollen fünfstöckigen Aula hielt Direktor Gruttmann die feierliche Ansprache. In dem Gabe: „Der Frau das Heim, dem Mann die Berufstätigkeit.“ Es wurden folgende Ehrentätigkeiten ausgeschrieben: Direktor Gruttmann, der stellvertretende Stadtratsmitglied Herr Justizrat Dr. Fromme erhielten den Roten Adlerorden 4. Klasse, und der ordentliche Lehrer Heinrich Spangenberg den Kronenorden 4. Klasse. Als Vertreter des Kirchenvorstandes der Oberposten der Provinz Sachsen begrüßte die. Salferst-Schule a. S. die Anwesenheit ihres schönen neuen Heims.

— Am Brocken, 10. April. (Die Waldburgfesten auf dem Brocken) wird, wie uns das Städtische Verkehrsamt der alten Garz- und Wodenstadt Bernerode mitteilt, auch in diesem Jahre im Rahmen der vorjährigen Feier abgehalten. Die Festleitung liegt wieder in den Händen des Herrn Bürgermeisters Gering. Da sich die vorjährige Einweihung, namentlich die Pläne auszugeben, gut bewährt hat, wird sie beibehalten. Bekannte tun daher gut, ihre Festkarten freitags zusammen zu stellen. Die Wodenbahn wird in den nächsten Tagen beginnen, den Eisenbahntour vom Brocken von Schnee und Eis säubern zu lassen, damit der Waldburgfesten als erster in diesem Jahre ungestört die Spitze erklimmen kann.

— Magdeburg, 10. April. (Eine Briefstube mit 16 200 Mark verloren.) Am 10. April um 18. d. Mitt. ist einem hier wohnenden Herrn eine schwarze Briefstube mit 16 200 M. Inhalt abhanden gekommen. Vielleicht ist sie auch aus der Heberziehtasche gestohlen worden.

— Dessau, 10. April. (Ruhestand.) Geheimer Regierungsrat Wilhelm Lehmer ist in den Ruhestand getreten. Bei diesem Anlaß wurde ihm der Titel „Geheimer Oberbergrat“ sowie das „Denkzeichen für 30jährige Dienstjahre“ vom Herzog verliehen.

— Götzen, 20. April. (Einnunfangreides Straßenbauprojekt) beschäftigt gegenwärtig die städtischen Körperbehörden. Durch den Wohnstraßenbau erfährt das Terrain im Norden der Stadt eine völlige Umgestaltung. In Frage kommt der ausgedehnte Komplex zwischen Vogelbühl, Wödenweg, National bis zur verlängerten Augustenstraße und dem Dreieck. Der jetzt nur schmale Wödenweg ist 15 Meter breiten Straße ausgebaucht werden mit 5 Meter tiefen Vorgärten für die hier neu errichtenden Häuser. Diese Straße hat als Hauptzugang zu dem National zu errichtenden Wohngebäude zu gelten. Der National selbst ist zur Villenbauung vorgesehen. Es ist jetzt noch unbebaute verlängerte Augustenstraße erhält ebenfalls eine Breite von 15 Metern; durch diese Straße soll der Verkehr nach der südlichseitigen am Dreieck zu errichtenden Güterladestelle geführt werden. Weiter ist vorgesehen, das jetzt von den genannten Straßen eingeschlossene Gartenterrain durch neue Straßenabteilung zu erschließen.

— W. Jena, 19. April. (Eingekündigung. — Markt.) Der Gemeinderat beschloß, die Gemeinde Ziegenhain mit 1. Januar 1913 eingezugenden. — Aus Anlaß des am 3. August d. J. stattfindenden Wetts von 4000 bis 5000 amerikanischen Hebern wird ein Marktfest veranstaltet; die erforderlichen Weten von 400 M. wurden bemittelt.

— W. Wehrden, 19. April. (Grasfrucht nach Scheruf.) Nach einer gestern hier eingegangenen Mitteilung hat das Kreisministerium die Kosten für den Bau einer Erntehäufig nach Scheruf durch das Jonaal übernommen, so daß mit dem Bau auch bald begonnen werden dürfte.

— W. Meiningen, 19. April. (Großes Vermächtnis.) Finanzrat Reinhold Strupp, der kürzlich hier verstorben ist, hat die Stadtgemeinde Meiningen, wie verlautet, 100 000 Mark oder seine Übergarantie vermacht.



Biomalz ist eingeführt in Königl. Kliniken.

